

der Bibelf Kommission (30. VI. 1909), nach welcher festzuhalten ist an der besonderen Erschaffung des Menschen und an der Bildung des ersten Weibes aus dem ersten Manne. Wenn sich die streitenden Teile an dieses Licht kirchlicher Lehre halten, so werden sie vieles beitragen, um die Grenzen zwischen Realismus und Symbolismus besser abzustechen. — Zu diesem Ziele wird auch die vorliegende Arbeit ihre guten Dienste leisten bei allen jenen, die sich gerne mit biblischen Zeitfragen beschäftigen und auf verlässliche Weise in die Behandlung solcher Thematata eingeführt sein wollen. Für die vorliegende wissenschaftliche Arbeit sei dem Verfasser hiemit bestens gedankt!

St Florian.

Prof. Dr P. Amand Polz.

- 10) **Biblische Zeitfragen**, gemeinverständlich erörtert. Ein Broschürenzyklus, herausgegeben von Prof. Dr J. Nibel in Breslau und Prof. Dr J. Mohr in Straßburg. 3. Folge, Heft 12: Dr Friedrich Maier, Privatdozent in Straßburg: Die Hauptprobleme der Pastoralbriefe Pauli. Münster, Aschendorff. 8°. 56 S. 60 Pf. Substr.-Preis für die 3. Folge (12 Hefte) M. 5.40 = K 6.48, per Heft 45 Pf. = 54 h.

Vorliegende Schrift ist nach Vorwort ein Exzerpt aus einer größeren Arbeit, die der Verfasser im Laufe der nächsten Jahre zu veröffentlichen gedenkt, und will eine knappe, mit der modernen Kritik sich auseinandersetzende Einführung in die Hauptprobleme der Briefe Pauli an Timotheus und Titus sein. Sie behandelt im engsten Anschluß an die tonangebenden Werke der Kritik Zusammengehörigkeit, Charakter, Inhalt und Komposition der Briefe, Briefschreiber und Briefempfänger, Irrlehrer und Irrlehren, die kirchlichen Verfassungsverhältnisse, Sprach- und Stilcharakter, die Gesamtaufassung des Christentums in ihnen, die Glaubwürdigkeit der historischen Situation, Abfassungszeit mit der zweiten römischen Gefangenschaft und endlich die Echtheit und sucht diese Fragen im Sinne der konservativ-traditionellen Auffassung mit Scharfsinn und Geschick zu lösen. Ohne auf Einzelheiten näher einzugehen, bemerken wir nur, daß der Herr Verfasser für die Fixierung des Todesjahres Pauli mit dem allgemeinen Resultat sich begnügen zu müssen erklärt: nach dem Spätherbst 64 bis zum Tode Neros 68 (S. 44); ebenso hält er die Herstellung des Jahres der Entstehung der einzelnen Schreiben für ein hoffnungsloses Beginnen, dagegen die zweite römische Gefangenschaft Pauli mit Harnack als „gesicherte Tatsache“ (S. 48). Für Exzerpten vom Fach ist die Arbeit empfehlenswert, sie ist ungemein inhaltsreich und sehr gelehrt; aber alles eher als gemeinverständlich, man möchte fast sagen, sie sei nicht ungeeignet, die gebildete Laienwelt, für welche die „Zeitfragen“ programmäßig bestimmt sind, von einer eingehenden Beschäftigung mit der Bibelwissenschaft abzuwehren.

St Florian.

Dr Moisl.

- 11) **Biblische Studien**, herausgegeben von Prof. Dr D. Bardenhewer in München: XVI. Bd., 1. Heft: Das dritte Buch Esdras und sein Verhältnis zu den Büchern Esra= Nehemia. Von P. Edmund Bayer O. F. M. Geförnte Preisschrift. Gr. 8°. XIV und 162 S. Freiburg. 1911. Herder. M. 4.40 = K 5.28. XVI. Bd., 2. Heft: Eine Babylonische Quelle für das Buch Job? Eine literargeschichtliche Studie von P. Dr Simon Landersdorfer O. S. B. Gr. 8°, XII u. 138 S. Freiburg. 1911. Herder. M. 4. — = K 4.80.

1. Bekanntlich finden sich in den Vulgataausgaben als Anhang nach dem Neuen Testament die Oratio Manassae, liber tertius et liber quartus Esdrae abgedruckt unter der Ueberschrift: Libri apocryphi mit der Bemerkung, daß sie hier, außerhalb der Reihe der kanonischen Bücher, angefügt sind, „ne prorsus interirent, quippe qui a nonnullis sanctis Patribus interdum citantur et in

aliquibus Bibliis Latinis tam manuscriptis quam impressis reperiuntur.“ In den Septuaginta-Ausgaben steht jedoch das 3. Buch Esdras (Esdr α') vor den beiden kanonischen Schriften Esdr β' (= I. Buch Esdras d. Vulg.) und Nehemias. — Obgleich nämlich 3 Esdr in der alten Kirche bis zum heiligen Hieronymus großes Ansehen genoss, wurde es von den tridentinischen Vätern nicht in den Kanon aufgenommen. In jüngster Zeit ist mit dem Interesse an dem nachexilischen jüdischen Gemeinwesen auch das Interesse für dessen Quellschriften erwacht, zu denen mit den kanonischen Büchern Esdras-Nehemias unser Buch gehört, und man will ihm mehrererseits die alte Werthschätzung ganz oder zum Teil zurückerobern. Allerdings findet dieses Bestreben auch nicht wenige Gegner. Um hierin Klarheit zu schaffen, unterzieht der Verfasser in vorliegender Schrift das textliche, inhaltliche und zeitliche Verhältnis der Bücher 3 Esdr und Esra-Nehemia, sowie das Verhältnis zwischen Esdras α' und Esdras β' einer eingehenden Untersuchung. Als Hauptergebnisse stellt er auf:

Das 3. Buch Esdras ist kein Fragment, sondern ein geschlossenes Ganzes, die Darstellung der Geschichte des Tempels von der Kult-Restauraton des Königs Josias bis Esdras. Es war ursprünglich in hebräisch-aramäischer Sprache abgefaßt; die griechische Uebersetzung ist keine wörtliche, sondern eine freie, und hieraus erklärt sich eine große Zahl von Differenzen zwischen unserem Buch und dem massoretischen Text in Esra-Nehemia; einige Differenzen allerdings haben ihren Grund im Mißverständnis des Urtextes oder in Versehen, sehr wenige in absichtlicher Veränderung. Auch dem Abschnitt 3, 1—5, 6, der in Esra-Nehemia keine Parallele hat, liegt ein aramäisches Schriftstück zugrunde. Sein Verfasser ist identisch mit dem Autor oder Kompilator des ganzen Buches, verschieden davon ist der Uebersetzer ins Griechische. Das apokryphe Buch, dessen Abfassung in die Zeit nach den Makkabäerkämpfen anzusetzen ist, ist jünger als Esra-Nehemia; aber Esdras β' , d. h. die griechische Uebersetzung des kanonischen Buches, ist bedeutend jünger als das Original des apokryphen, sie fällt ins zweite christliche Jahrhundert und stammt wahrscheinlich von Theodotion; auch ist sie jünger als Esdras α' . Beide Uebersetzungen sind von einander ganz unabhängig. — Ein völlig maßgebendes Urtheil über das Buch und seine einzelnen Ausführungen muß den engsten Fachgelehrten überlassen bleiben. Im allgemeinen macht es den Eindruck einer gründlichen Arbeit, die mit großer Sprach- und Sachkenntnis, einem wahren Bienenfleiß und unermüdlicher Geduld ausgeführt wurde. Infolge seines Themas und durchgängigen Gebrauches des unpunktierten hebräischen, bezw. aramäischen Textes eignet es sich nur für gute Kenner dieser Sprachen.

2. Zu den keilschriftlichen Funden im Zweistromeland zählen vier Tafeln, deren Text bei den Assyriologen unter dem Titel „Lied des leidenden Gerechten“ bekannt ist. Obgleich der Text noch sehr lückenhaft ist, glauben mehrere Gelehrte in ihm eine Parallele oder die literarische Vorlage für das biblische Buch Job erkennen zu können. Angeregt durch einen Artikel: A Babilonian Parallel to Ijob des amerikanischen Gelehrten Jastrow im Journal of Biblical Literature XXV (1906) 135 ff (siehe Vorw. V und Einleitung 6) unterzieht der Verfasser obige Annahme einer eingehenden Prüfung auf ihre Richtigkeit. Zu dem Ende bringt er zuerst nach einer kurzen Einleitung über den Stand der Frage und die Geschichte des babylonischen Textes dessen Transkription, Uebersetzung und Kommentar (1—53), dann in zwei Kapiteln die Würdigung des Liedes des leidenden Gerechten (54—81) und des Buches Job (81—104) nach literarischen Gesichtspunkten, stellt im 4. Kapitel eine Vergleichung der beiden Dichtungen nach denselben Gesichtspunkten an (104—132), um endlich im 5. Kapitel das Schlüsßresultat zu ziehen (132—138): „Es ist kein Grund vorhanden, irgend welche literarische Abhängigkeit des biblischen Buches Job von dem babylonischen Lied des leidenden Gerechten, weder eine direkte noch eine indirekte, anzunehmen, da die Aehnlichkeiten, welche beide Texte miteinander aufweisen, sich ebensogut und viel ungezwungener als aus der natürlichen Entwicklung des Erzählungsstoffes entstanden erklären lassen, ihnen zudem eine große Zahl bedeutender Verschiedenheiten gegenübersteht und schließlich auch alle positiven Beweise für eine

Abhängigkeit fehlen (138). Transkription und Kommentar des babylonischen Textes schalten sich selbstverständlich von deren Verständnis und der Würdigung der Nichtkenner der Keilschrift aus; der übrige Teil des Buches wird bei allen Bibelfreunden reiches Interesse finden. Obwohl der Herr Verfasser für seine Auffassung kein unbedingtes Recht beansprucht, zumal ein ganz sicheres Urteil erst nach vollständiger Vorlage des Textes möglich ist, verdienen doch die vorgebrachten Gründe, die in klarer, leicht verständlicher und fließender Sprache vorgeführt sind, allseitige Beachtung. — Die vom Verfasser eingehaltene Methode, zuerst den babylonischen Text, dann das Buch Job nach literarischen Gesichtspunkten einzeln zu prüfen und dann beide nach ihren Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten gegenüber zu stellen, fördert zwar die Klarheit, bedingt aber viele Wiederholungen. Vielleicht etwas zu oft begegnet uns die Eigenheit des Herrn Verfassers, auf Gedanken oder Fragen anzuspäzeln und ihre eingehende Behandlung sofort als nicht hiehergehörend oder zu weitführend abzulehnen. Nach den bisherigen Leistungen erwarten wir aus der Feder des fleißigen Gelehrten noch manche schöne, wissenschaftliche Arbeit; möge ihm dazu Gott Kraft und Gesundheit erhalten!

St Florian.

Dr Moisl.

- 12) **Die Mitarbeiter des Weltapostels Paulus.** Von Hofrat Dr Fr. X. Pözl. Regensburg (Manz). 1911. 8°. VIII und 493 S. M. 8. — = K 9.60.

Vor 6 Jahren gab Pözl seine vortreffliche Paulusbiographie heraus; hier erzählt er in seiner einfachen, schönen Darstellungsweise, was wir aus der Heil. Schrift und alten Berichten über die Mitarbeiter des Weltapostels wissen oder erschließen. Im Anhang bietet er eine Untersuchung des Wissenswertesten über einige Persönlichkeiten, mit denen Paulus sonst in näheren Beziehungen stand: über Gallio, Alexander den Schmied, Phigellus und Hermogenes, Hymenaeus und Philetus.

Das Buch ist nicht bloß eine belehrende und interessante, sondern auch eine angenehme Lektüre, die jedem Freunde des apostolischen Zeitalters hochwillkommen sein wird. Prof. Inniger hat die sehr genauen Indizes hinzugefügt und so den Gebrauch des Buches wesentlich erleichtert.

St Florian.

Dr B. Hartl.

- 13) **Ueber Doppelberichte.** Von Dr Arthur Allgeier. Eine kritische Untersuchung und eine prinzipielle Prüfung. (Freiburger theologische Studien Heft 3). gr. 8°. XVI u. 144 S. Freiburg u. Wien. 1911. Herder. M. 3. — = K 3.60.

Das vorliegende Buch hat den Zweck, vom gelehrten wissenschaftlichen und strenggläubigen Standpunkte aus sich zu einer Frage zu äußern, welche Dr Alfons Schulz durch sein Buch „Doppelberichte im Pentateuch“ angeregt hat. Allgeiers Werk enthält 2 Teile. Der erste bietet eine kritische Untersuchung der von Schulz in der Genesiz behaupteten Doppelberichte und beschäftigt sich somit mit den Paragraphen 2—8 des Schulzischen Buches. Die Paragraphen 9—11 der Schulzischen Arbeit, welche die Doppelberichte in Exodus und Numeri bringen, sind von Allgeier nicht kritisch untersucht worden. Dafür bietet der 2. Teil eine prinzipielle Prüfung der Doppelberichte in der Hl. Schrift. Als Endresultat erscheint, daß sich die Theorie der Doppelberichte mit dem katholischen Begriffe der Inspiration nicht vereinbaren läßt. Der gläubige Gelehrte muß festhalten an der Wahrheit, Gewißheit und Glaubwürdigkeit der Hl. Schrift, ist aber das nicht imstande, wenn die Theorie von Doppelberichten nach dem Schulzischen Recepte angewendet werden dürfte, um Schwierigkeiten in der Hl. Schrift zu lösen.

Was Schulz von der protestantischen Pentateuchkritik auf katholisches Terrain übertragen wollte, hat Allgeier mit Erfolg zurückgewiesen.